

Der Enztäler

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meck'schen Buchdruckerei (Jakob D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Bezugpreis:
Wöchentlich 17 Neuenbürg
50 Halbjahres, durch die
Post im Ort- u. Oberamts-
bezirk, sowie im sonstigen
inländ. Verkehr 50 Halbjah-
res und 100 Halbjahres.
Preis einschließlich
Rabatt, Porto, Steuern,
Preis einer Nummer 12 Halbjah-
res.
In Fällen von späterer Be-
weilung besteht kein Anspruch
auf Erstattung der Zeitung
oder auf Rückerstattung des
Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle
Buchhändler, in Neuenbürg
ausserdem die Buchhändler
Jägerstätter entgegen.
Kontoforte Nr. 14 bei der
D.N.-Sparkasse Neuenbürg

Magazinpreis:
Die einjährige Zeitungsab-
nahme ist im Betrag
12,50, wofür 20 Halbjahres-
mit Zul.-Steuern, Porto, Steuern,
ausgegeben werden. Bestellungen
Cherise u. Auslanderteilung
20 Halbjahres-Preis 50 Halbjah-
res.
Bei größeren Bestellungen ent-
sprechender Rabatt, der in
-alle des Abnahmefalles
hinreichend wird, ebenso wenn
Abnahme nicht innerhalb
2 Tagen nach Bestimmung-
datum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen
treten sofort alle früher Bestel-
lungen außer Kraft.
Verantwortlicher Hr. G.
Für telefonische Bestellungen
wird telefonische Gewähre über-
nommen.



Nr. 1.

Neuenbürg, Mittwoch, den 2. Januar 1924.

81. Jahrgang.

Deutschland.

München, 31. Dez. Die die Münchener Abendzeitung schreibt, wird augenblicklich aus den Kreisen der Bayerischen Volkspartei gegen landfremde Studenten an der Universität München, mit denen preussische und deutsch-österreichische Studenten gemeint seien, planmäßig Stimmung gemacht. Landtagsabgeordneter Kothmeier habe auf den bayerischen West- und Ostsee, der jetzt in München sei und austobe. Eine verhältnismäßig große Zahl bayerischer Studenten studiere auf Kosten der bayerischen Staatskasse. Das Blatt erwartet vom Senat der Universität, daß er die Studentenschaft gegen derartige Angriffe in Schutz nehme.

München, 31. Dez. Vom Staatsgericht der Sonderbündler wurde gestern der Verlagsdirektor Jodel vom Verlag der „Bismarcker Zeitung“ zu 3000 Franken Geldstrafe verurteilt wegen Abdrucks einer Notiz aus der Zeitung. Der Betrag muß bis zum Samstag mittag um 12 Uhr eingezahlt sein, andernfalls die Ausweisung erfolgt. — Außerdem fand der gesamte Stadtrat vor dem Staatsgericht der Sonderbündler und zwar wegen Aufreizung zum Widerstand. Sämtliche Stadträte wurden mit je 100 Franken Geldstrafe belegt. Die Strafbare Handlung wurde in einem vor längerer Zeit gefassten Stadtratsbeschluss erblickt, der die Sonderbündlerische Regierung in unwürdiger Form ablehnt.

Wien, 31. Dez. Der Reichskanzler hat dem Bundespräsidenten Deutschösterreichs folgendes Telegramm zugesandt: Bundespräsident Deutschösterreichs, Wien. Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen und dem hammerschwingenden österreichischen Volke herzlichen Glückwunsch aus. Deutschland geduldet in aufrichtiger Dankbarkeit der vielen Beweise hilfsbereiter Anteilnahme des Bundesvolkes. Möge das neue Jahr unsere Länder fördern auf dem Wege der Schaulicht, den Österreich zu unserer Freude bereits mit großem Erfolg beschritten hat. (ges.) Ebert.

Berlin, 31. Dez. Das Gesetz über die Besteuerung der Verträge vom 11. August 1923 ist mit Wirkung vom 1. Januar 24 in Kraft getreten. Es werden daher die Abgabenbeiträge, die nach dem 31. Dezember 23 fällig werden (also bei der Arbeitsvergabe erstmalig der am 3. Januar 24 fällige Abgabenbeitrag) nicht mehr erhoben. Verpflichtungen insbesondere Steuerzuschüsse, die auf Grund des Betriebssteuergesetzes vor dem 1. Januar 24 entstanden sind, werden durch die Aufhebung des Gesetzes nicht berührt. Beträge, die auf die Landabgabe zurück gezahlt worden sind, sind auf die Vermögenssteuer des Jahres 1924 anzusetzen.

Reinheitsbefehl des Generals Reinhardt.

Am 1. Januar hat der Befehlshaber im Westkreis 5, Generalleutnant Reinhardt, folgenden Divisionsbefehl ausgedrückt: In sich gefasst trat die 5. Division das Jahr 1923 an. Wie erglänzt hat seinem Beginn die Drogen in belagerten Born, als der Franzose in ruhigem Kampfe das Ruhrgebiet besetzte! Hört die Selbstmacht forderte von uns Soldaten, trotz alledem (schweigend der Stunde der Befreiung zu harren, deren Bestimmung keiner Herausforderung der Bedrückten überlassen werden darf. Daltet aus, sie wird kommen die Stunde, wenn wir fortfahren, uns in unablässiger Stahlgang und Ausbildungsarbeit ihrer würdig machen. Ich spreche allen Führern und Mannschaften in der Division für ihre Tapferkeit und ihre Leistungen auf diesem Gebiete im vergangenen Jahre meinen Dank und meine Anerkennung aus. Wenn wir inzwischen auch viel Arbeit und Sorge auf Grund des Ausnahmestandes dem Kampfe um die innere Ordnung in Deutschland widmen mußten, wenn wir in Sachen und Tugenden für Reich und Recht eintreten mußten, so tun wir das Verantwortungsbewußt und geduldet um eines höheren Zieles willen, eines Zieles, das wir im Firmament der Bahn für die Wiederaufrichtung der Größe Deutschlands, sowie der Befreiung der geknechteten deutschen Brüder sehen. Auf jener Bahn wollen wir auch 1924 wieder in treuer Kameradschaft und fester Geschlossenheit der ganzen Division eine schöne Straße zurücklegen unter der alten Parole: „Vorwärts, die 5. Division!“

Die bayerische Verfassungsfrage.

München, 31. Dez. Die Bayerische Volkspartei glaubt nunmehr in Bayern die Zeit für gekommen, um auf Ganze zu gehen. Für letzten Samstag war der Landesauswahls der Bayerischen Volkspartei nach München einberufen. Nicht nur der Ministerpräsident, sondern alle der Bayerischen Volkspartei zugehörigen Minister, die gesamten Reichstags- und Landtagsfraktionen nahmen an dieser Beratung teil, welche zu der Forderung führte, daß durch Volksentscheid nicht nur der Landtag aufgelöst, sondern auch die gesamte bayerische Verfassungsfrage aufgerollt und in öffentlich-vaterländischer Weise gelöst werden soll. Der Landesauswahls beschloß, daß durch Volksabstimmungen 1. der Landtag aufgelöst wird, 2. ein Verfassungsausschuss vorgelagert wird, auf Empfehlung des neu zu wählenden Landtags mit einfacher Mehrheit seiner ganzen Mitglieder eine neue Verfassungsurkunde zu beschließen. Die Paritätierung des Verfassungsausschusses, der dem Volksabstimmungen zu unterbreiten ist, soll als besondere Ziele der neuen Verfassung enthalten: 1. Einführung des Staatspräsidenten, der unter anderem das Recht der Verfassungsauslegung haben soll; 2. das Zweikammer-System, Vereinfachung des Parlamentsbetriebs und Verringerung seiner Kosten; 3. Abänderung des Wahlrechts im Sinne einer Verbindung zwischen Wahlkreis und Abgeordneter; 4. Erweiterung der Volkswahl. Aus diesen Einzelheiten ersieht man, daß die Bayerische Volkspartei die Zeit für gekommen erachtet, um der Bayerischen Verfassung, die ja unter dem Revolutionsbegriff geschaffen worden ist, den Todesstoß zu versetzen. Es wird nun zu untersuchen sein, wie sich die einzelnen Parteien zu den Forderungen der Bayerischen Volkspartei, die ja nicht neu sind, und im Bayerischen Parteiprogramm bereits klar umrissen zu sein sind, zu stellen gedenken. Die Frage des Staatspräsidenten

ist außerordentlich umstritten. Die Bayerische Volkspartei, die Mittelpartei und Deutsche Volkspartei wollen einen Staatspräsidenten als selbständige staatspolitische Spitze, die Demokraten und der Bauernbund wollen ebenfalls einen Staatspräsidenten, aber nach dem Muster Württemberg und Baden, wo der Staatspräsident in Personalunion mit dem Ministerpräsidenten geschaffen wurde. Die Sozialdemokraten lehnen überhaupt jeden Staatspräsidenten ab, ihnen genügt der Reichspräsident. Auch die Frage des Zweikammer-Systems wird noch manche heisse Kämpfe geben.

Bayerischer Steuerentwurf.

München, 31. Dez. Der Landesauswahls der Bayerischen Volkspartei wendet sich in einer Entschließung mit aller Schärfe gegen die geplante Reichsfinanzreform, die den Ländern und Gemeinden neue Lasten übertrage, ihnen aber nicht die Steuererleichterung und den Erhebungsapparat zurückübergeben wolle. Der Landesauswahls der Bayerischen Volkspartei erhebt gegen diese Art von Finanzreform und diese Bestätigung des Finanzausgleiches den allerhöchsten Protest und erklart die bayerische Staatsregierung, hiergegen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln Stellung zu nehmen.

Die lässliche Arbeitsweise der Beamten.

Der Erlaß der Reichsregierung über die Dienstzeit der Beamten hat folgenden Wortlaut: „Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Not von Volk und Reich die Dienstzeit der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1923 wie folgt geregelt: 1. Jeder Beamte ist verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig und ohne Rücksicht auf eine sonstige Dienstverpflichtung zu erledigen. 2. Der Dienst ist in der Regel an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 51 Stunden. Notwendige Nebenleistungen können innerhalb eines Kalenderjahres durch regelmäßige Nebenleistungen ausgeglichen werden und umgekehrt. Soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Dienstzeit entsprechend zu erhöhen. 3. Dem Dienst an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit ist die Teilnahme an Sitzungen, Besprechungen und dergleichen gleichzustellen. Soweit die Erledigung des Dienstes an der Dienststelle und in der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit aus dienstlichen Gründen unzulässig ist, kann eine erweiterte Regelung stattfinden. 4. Die Tagelohnberechtigung wird von jeder Behörde nach Anhörung der Beamtenvertretung festgelegt. Die Tagelohnberechtigung ist grundsätzlich in den Vor- und Nachmittagsstunden zu erteilen. Nur dort wo aus zwingenden dienstlichen und sachlichen Gründen eine solche Einweisung unmöglich erscheint, kann mit Zustimmung der obersten Reichsbehörde und des Reichsministers des Innern dazugehörig gearbeitet werden. Diese Regelung der Dienstzeit der Beamten in der Dienstzeit. Hierbei darf die Wochenbereitschaft nicht auf unter 51 Stunden wöchentlich festgelegt werden.“

Zeitungsverbote.

Die „Welt am Montag“ ist von dem Chef der Decretierung, General von Seidl, auf 1. Baden verboten worden, da das Blatt in einem Artikel „Verfälschte Zitation“ eine unzulässige Kritik an den finanziellen Maßnahmen der Regierungen des Reiches und der Länder geübt habe, die geeignet sei, das für die Wahrung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt nötige Vertrauen in der Öffentlichkeit zu den wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung zu erschüttern und dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden. — Durch Verordnung des Militärbehörden in Westkreis 1 ist die sozialdemokratische Volkszeitung in Königsberg wegen eines Artikels „Die Verfassung aufgehoben“ auf die Dauer von 2 Tagen verboten worden.

Ausland.

Paris, 31. Dez. Der bekannte französische General Buat, der Generalstabchef der französischen Armee, ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. Der Präsident der Republik Logob hat vormittags in das Sanatorium in dem die Leiche aufgebahrt worden war, und legte auf dem Totenbett in Gegenwart des Marschalls Petain die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion nieder.

Strefemann in der Schweiz.

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Strefemann ist in Lugano eingetroffen. Dr. Strefemann hat, wie aus Lugano gemeldet wird, alle Interviews abgelehnt. Der Mailänder „Secolo“ will wissen, daß Dr. Strefemann in Lugano eine Zusammenkunft mit dem französischen Finanzminister de Laferrière haben wird.

Italienisch-bayerischer Waffenrückzug.

Die österreichische Blätter berichten, wurde im Innbrunner Bahnhof ein Transport von 10 Waggons aufgebahrt, deren Ladung als Obst deklariert war, die aber mit Maschinengewehren, Gewehren und Munition beladen waren. Der Transport war in Rosen aufgegeben. Als Empfänger war die Firma Mart und Co. in Wien angegeben. Die österreichische Regierung erachtet die vorläufige Beschlagnahme der falsch deklarierten Waffenladung an. Die bayerische Regierung ist über den Fall verständigt worden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. Dez. Auf das Weihnachtsfest wurden von der Zentralkommission für Wohltätigkeit in Stuttgart bis, von dem

Bezirkswohltätigkeitsverein ausgeschieden mit dem silbernen Dienstbotenehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit Maria Großhans bei Herrn Johann Holz in Altbild, Karoline Wigemann bei Herrn Joachim Herr Dr. Oberbold in Langenbrand; mit dem Dienstbotenehrenzeichen für mehr als 10jährige Dienstzeit Luise Jäck bei Herrn Hermann Kappeler in Conweiler, Wilhelmine Angeliouer bei Herrn Eridantier Eidler in Hüfen, Karoline Guntner bei Herrn Schultze Wilmner in Schwarzenberg.

Neuenbürg, 1. Jan. In der evang. Gemeinde Neuenbürg wurden im Jahr 1923 56 Kinder getauft und in Wollgarnach 11, konfirmiert wurden 64 Kinder und zwar 36 Knaben und 28 Mädchen, getraut wurden 20 Paare, kirchliche Begräbnisse haben in Neuenbürg 63 stattgefunden und 8 in Wollgarnach.

Neuenbürg, 2. Jan. Der Übergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich hier in würdigen Formen. Das übliche Singspiel, welches um die Mitternachtsstunde sich gemächlich bewegte, ging in bescheidenen Grenzen vor sich. Jeweilige Wohngegend und die Töne des Besingens des des Jünglingspreludiums, der uns am hl. Abend wie an so manchem Sonntag in dankenswerter Weise mit seinen Klängen erreicht, begrüßten das neue Jahr. Eine Sängerkapelle vervollständigte das Ganze durch erhebende Gesänge. Auf dem Marktplatz hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die den Darbietungen lauschte und sich gegenseitig beglückwünschte. Das Wetter war über Neuenbürg mäßig kalt, der Schilten trat allgemein in Tätigkeit und dem Wintersturm wurde ausgiebig genügt.

Neuenbürg, 1. Jan. In den letzten Tagen, hauptsächlich am 24. und 25. 12. 23, wurden in Neuenbürg in zahlreichen Fällen beim Einlauf in Geschäften eine größere Anzahl gefälschter Reichsbanknoten in Zahlung gesehen. Die Scheine lauteten ursprünglich auf 5 Millionen Mark, und waren nach Angabe der Reichsbank in dieser Höhe echt. Sie wurden durch gefälschten roten Hebrud auf 10 Millionen Mark vergrößert. Ausgabe-Datum der ersten Scheine ist 24. Jan. 1923. Unterschrift graubraunviolett, mit silbernen Schilfen in runder Umrahmung und beiderseitiger Betriebsnummer 5.000.000 Mark. Das Papier ist auf der Rückseite weiß mit Vertiefungen, welche 3/4 der Rückseite einnimmt, mit 2 kleinen neuen Reichsbildern. Die Scheine wurden folgendermaßen auf 10 Millionen Mark gefälscht, indem auf der Vorderseite über durch das Bild mit rotem Schriftausdruck die Worte 10 Millionen Mark aufgedruckt wurden. Auf derselben Seite wurde über durch die kleine Vertiefung ebenfalls fälschlich die Worte 10 Millionen Mark in roter Farbe aufgedruckt. Auf der Rückseite wurden über durch das Bild ebenfalls die Worte 10 Millionen Mark mit rotem Aufdruck angebracht. Neben dem Bild ebenfalls mit rotem Aufdruck in großen Ziffern und Buchstaben 10 Millionen Mark und dann in kleinen Buchstaben: Zahl der Reichsbanknote in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer; vom 1. Februar 24 ab kann diese Banknote ausgetauscht und unter Austausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden. Berlin, 5. November 1923, angebracht. Der Täter ist bis jetzt noch unbekannt. Er wird in den meisten Fällen bestraft werden: Circa 36 Jahre alt, circa 1,75 Meter groß, schlank, Gesicht, längliches Gesicht, mit hart hervorhebenden Backenknochen, Hellbraun gefärbtes schwarzes Schnurbärtchen, trug langen dunklen Ueberzieher, schwarzen weichen Hülschuh, soll Forchheimer Mundart mit Mainheimer Akzent gesprochen haben, in einigen Fällen soll er auch einen Hinder getragen haben. In Fällen, in denen die Geschäftskasse Zweifel an der Echtheit der Scheine hatten und sie zurückweisen wollten, hat er sich als Polizei- und Kriminalbeamter ausgegeben und habe er die Scheine als Gehalt ausbezahlt erhalten und soll einen mit Vordruck versehenen Ausweis vorgezeigt haben. Der Ausweis soll großer sein, wie die an die Forchheimer Beamten ausgegebenen Ausweise.

Wiesloch, 1. Jan. Nach Bekanntgabe der kirchlichen Statistik wurden im Jahre 1923 in der kirchlichen Kirche 77 Kinder getauft, konfirmiert wurden 45 Knaben und 28 Mädchen, 33 Paare wurden getraut, Gestorben sind 31 Personen. — Heute mittag überflogen 2 Schneegänse in ostwärtlicher Richtung unser Tal.

Wiesloch, 31. Dez. In letzter Woche wurde ein dem Goldarbeiter Werthe gehöriges malteses gebautes Gartenhaus, das in seinem wohngeflügten Baum- und Gemüsegarten am Wilhelmberg stand und mit den angefüllt war, durch Feuer zerstört. Der Schaden ist erheblich, da sämtliche Gartengeräte, darunter ein nahezu neuer Handkarren, mitverbrannt sind. Man vermutet Brandstiftung.

Schömberg, 2. Dez. Am Mittwoch, den 2. Dezember hielt der Turnverein im Löwenaal seine Weihnachtsfeier ab. Nicht um großartig zu sein, sondern nur um seinen Mitgliedern in dieser schweren Zeit einige frohe Stunden zu bereiten und zu zeigen, daß der Turner von heute, ebenso wie wenig vor hundert Jahren sich vom Schicksal nicht bedrücken läßt, sondern den Kopf immer oben behält und dem Schicksal mutig ins Auge sieht. Wie sehr der Turnverein durch diese Veranstaltung dem Wunsch seiner Mitglieder und Einwohnerlichkeit entgegenkam, zeigte dies, daß der Saal schon kurze Zeit nach Schließung bis auf den letzten Platz gefüllt war, allerdings waren es die Mitglieder und Einwohner von hier gewohnt, vom Turnverein vorzugsweise vorgeführt zu bekommen, und waren die Teilnehmer aus dieses Mal nicht enttäuscht, denn sämtliche Programmnummern waren verlässlich ausgeführt und fanden reißenden Erfolg. Den Anfang des Programms bildete ein sehr stimmungsvolles lebendes Bild von Helwig, das Wunder der heiligen Nacht). Demelken sowie den Gesang der beiden Danstäncheherinnen wurde reißer Beifall gezollt. Die 2. Nummer zeigte sehr schwärzige Barrennummern der Turner, welche mit echt turnerischem Eifer auszuführen wurden und ebenfalls großen Beifall fanden. Die 3. Nummer brachte uns ein Duettlied „Der militärische Schwiegerstein“, ein sehr feines und viel Humor durchwirktes Stück. Daselbe wurde ganz vorzüglich ausgeführt und machte ständischen Parfessern

Obre, reicher Beifall lohnte ihre Mühe. Besonders viel Freude und Anerkennung fand das als 1. Nummer eingestellte Turnen der Jugendlichen am Barren mit anschließenden Pyramiden, sowie das als Nr. 5 eingestellte Turnen der Turner am Barren. Hier konnte mit Freude festgestellt werden, welche schönen Fortschritte die Turner im vergangenen Jahr gemacht haben. Reicher Beifall beehrte jeden einzelnen Turner für seine stromausgezeichneten Leistungen. Den Schluss des Programms bildete das äußerst humorvolle schwäbische Volkstanz 'D' Projehbos'. Sämtliche Darsteller entlockten sich ihrer Aufgabe in hervorragender Weise, ganz besonders unter leitender Leitung und Dankschreibern bei schwäbischen Volkstänzen, Herr Karl Vertsch, und sein Partner Georg Kappler. Allen Mitwirkenden sei deshalb an dieser Stelle Dank gesagt. Mögen sie sich stets der hohen Aufgabe des deutschen Turnens bewußt sein und sich dabei auch künftig freudig in den Dienst der edlen Turnische Arbeit. Besondere Dank gebührt auch dem Betätigungsausschuss 'Germania', welcher es verstanden hat, in echt langjährigster Weise die Dankschreiben durch sehr schön vorgetragene und durch reichen Beifall beehrte Männerchöre unter vorzüglicher Leitung seines bewährten Dirigenten Herr Hauptlehrer Schölles, anzustellen und den Abend zu verschönern. Möge diese Veranstaltung dazu beitragen, der Turnische und dem Turnverein immer neue Freunde und Gönner zuzuführen.

Geht Aufträge an das Handwerk!

Dazu schreibt uns die Handwerkskammer Neulingen folgendes: Infolge der ungeheuren Wertentwertung in den letzten Monaten und der dadurch verursachten Teuerung ist die Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit im Handwerk in großem Umfang auf den Nullpunkt gesunken. Fast alle Betriebe müssen eingeschränkt, viele gänzlich geschlossen werden. Nachdem die Markt sich geföhrt hat und ein allgemeiner Preisrückgang eingetreten ist, sind die Gründe für die Zurückhaltung von Arbeiten zum großen Teil beseitigt geworden. Die Handwerkskammer richtet daher an alle die Kreise, welche Aufträge für das Handwerk zu vergeben haben, den dringenden Aufruf:

Nicht ungenutzt dem Handwerk wieder eure Aufträge zukommen!

Der Allgemeinheit und dadurch unserer so schwer darniederliegenden Vaterland wird dadurch ein wichtiger Dienst erwiesen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Dez. (Der Erzeugerpreis.) Auf Grund von Verhandlungen zwischen den Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und dem Bezirkskommando bleibt der feilbierige Erzeugerpreis von 17 Goldpfennigen für 1 Liter Milch ab Stall bis auf Weiteres bestehen.

Stuttgart, 31. Dezbr. (Die Gemeindeanteile.) Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer das 48 Millionenfache ihrer Schlüsselanteile überwiesen.

Sindelfingen, 31. Dezbr. (Ein Flugfeld.) Das in letzter Zeit durch seine erfolgreichen Höhen- und Ueberlandflüge bekannt gewordene Sindelfinger (Daimler) schwachmotorige Flugzeug (Horchmotor 7/9 PS.) hat bei schwierigem Wetter (Schneegewitter) einen gelungenen Zweiflügel-Ueberlandflug von Sindelfingen nach Untertürkheim ausgeführt. Führer war Dipl.-Ing. Schrenk, Flugsport der Konstrukteur des Flugzeuges, Konstruktionsbaumeister Hans Klemm. Dieser Zweiflügel-Ueberlandflug bildet einen Meilenstein in der Entwicklung des Flugzeugbaus in Anbetracht der unseiner geringen verfügbaren Motorleistung pro Person. Das Flugzeug legte die etwa 20 Kilometer lange Strecke in 13 Minuten zurück; es befand sich etwa eine halbe Stunde in der Luft und erreichte dabei eine Höhe von ca. 900 Metern.

Reutlingen, 31. Dez. (Wein-Versteigerung.) Bei der Weinversteigerung der Weingärtner-Genossenschaft, die zahlreich besucht war, wurden folgende Preise erzielt: 1922er 86—92 M., 1923er natur 112—118 M., 1923er 2. Qual. 95—108 M. pro Hektoliter.

Ulm, 31. Dez. (Pulverdiebstahl.) Das Pulvermagazin eines hiesigen Geschäftsmannes wurde von Eindringern aufgesucht, die eine große Menge Sprengpulver entwendeten. Zur Sicherung der weiteren Vorräte wurde vom Eigentümer ein Selbstschutz angebracht. Am 15. November kontrollierte eine Schutzmannpatrouille einen im Verdacht des Schleichhandels stehenden Händler aus Wiblingen, als er eben

einen Sack Getreide hier absetzen wollte. Es stellte sich aber heraus, daß er das Getreide bei einem Bauern in Wiblingen durch Einbruch gestohlen hatte. Es gelang dann, ihn des Pulverdiebstahls zu überführen. Er hatten sich noch zwei weitere Freunde von Wiblingen daran beteiligt. Bei den weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß sie in der Nacht vorher, trotzdem sich bei der Aufforderung der Türe das Selbstgeschloß einlassen hatte und die Eindringler beinahe ums Leben gekommen waren, eine weitere Menge Pulver gestohlen hatten. Den größten Teil des beim ersten Diebstahl erbeuteten Pulvers hatten sie an verschiedene Bauern der Umgegend verhandelt.

Reutlingen, 30. Dez. Am Weihnachtsabend stürzte die Rinderschweizer Walburga Göße von hier beim Öffnen eines Ladens zum Fenster hinaus. Neben schweren Kopfverletzungen hat sie einen Bruch der Wirbelsäule erlitten. Sie wurde in das Reutlinger Bezirkskrankenhaus verbracht, woselbst sie nach einigen Tagen ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

Mainhardt, 1. Jan. (Raubüberleben.) Der im Mainhardt Wald ein regelrechtes Räuberleben führende, 23 J. alte ledige Kaufmann Otto Röger von Bachweiler O.K. Oehringen ist, in einer Scheune verhaftet, ergriffen und festgenommen worden. Im letzten Augenblick brachte er sich drei unbedeutende Stücke in die Brust bei. Auf dem Transport nach Stuttgart verjüngte erregte Massen, die inzwischen zusammengeströmt waren, Röger den Kriminalbeamten zu entreißen. Das Publikum benimmt sich bei solchen Gelegenheiten ja immer möglichst dumms. Röger hat bereits eine Reihe von Einbruchdiebstählen eingestanden.

Gerabronn, 1. Jan. (Schuhhaft.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Hall wurde, um dem Preiswucher mit Butter entgegenzutreten, in verschiedenen Molkereien eine Kontrolle vorgenommen. Geschäftsführer Höfle von der Molkerei Gerabronn wurde in Schuhhaft genommen. Der Geschäftsführer der Molkerei Ingelheim entging der Schuhhaft nur durch das Versprechen, künftighin einen angemessenen Erzeugerpreis (1.30 M. für Landbutter und sogenannten Zentrifugenbutter) einzuhalten.

Ergebnisse der Heimatsnothilfe.

Bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg sind auf Grund des von der Staatsregierung und dem Militärbehörden erlassenen Aufrufs an Goldbrötchen eingegangen: in Papiermark 354 Millionen, in Goldmark 31.830, in Devisen 24.300 Dollars, 27 holl. Gulden, 120 franz. Francs, 156 Schweizer Franken, 20 belg. Francs, 26 dän. Kronen, 12 schwed. Kronen. An Lebensmitteln wurden in Stuttgart abgeliefert: 632 Zentner Kartoffeln, 165 Zentner Getreide und Mehl, 25 Zentner Obst und Gemüse usw. im Wert von rund 5000 Goldmark. Die Sammlung außerhalb Stuttgarts, soweit sie der Zentralleitung zur Verfügung gekommen ist, hat ebenfalls recht erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Die und bekannt gemachten Zahlen weisen auf: Vorrat mehr als 7000 Goldmark, Lebensmittel 7700 Zentner mit einem Wert von etwa 42000 Goldmark, Waren für 6000 Goldmark. So erfreulich diese Ergebnisse sind, so bedarf doch die Heimatsnothilfe dringend weiterer Gaben, um ihr Hilfswerk fortführen zu können, da die Geld- und Lebensmittel in der Hauptstadt noch vor Weihnachten verteilt oder für die Küchen verbraucht worden sind. Die leistungsfähigen Kreise unseres Volkes dürfen sich nicht vom hilflosen Ausland beschämen lassen. Nur wenn dieses sieht, daß wir uns selbst noch Möglichkeit anstrengen und gegenseitig und helfen, wird es seinen Beitrag auf die Dauer gewähren. Und nur mit vereinten Kräften wird es möglich sein, der Not in weiten Kreisen, die, falls die Arbeitslosigkeit anhält oder noch zunehmen sollte, noch größer werden wird, entgegenzutreten zu werden. Deshalb richten wir die dringende Aufforderung an alle vermögenden Teile unseres Volkes, auch im neuen Jahr der bedrängten Volksgenossen zu gedenken und noch wie vor die Heimatsnothilfe und alle Hilfswerke, welche die Not zu lindern suchen, tatkräftig zu unterstützen.

Baden.

Breisach, 31. Dez. Ein hiesiger Verkehrsbauer, der infolge des Beamten-Abbaus seine Stelle verlor, nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich in der Enz zu ertränken suchte. Man hinderte ihn hieran und brachte ihn nach Hause. Hier versel er in Tobsucht und zerbrach die Wohnungsrichtung, so daß

man ihn nach der Irrenanstalt bringen mußte. Der Unglückliche, der allerdings an seinem Schicksal nicht ganz unschuldig ist, da er gern dem Alkohol zusprach, hat eine Frau und vier Kinder.

Willingen, 31. Dez. Anfangs Dezember wurden in der Willingerkirche von den Reichthümern die Vorhänge, außerdem von einem Seitenaltar die Altardecken gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Dieb waren vergebens. Jetzt ist der Dieb aber in seine eigene Schlinge gegangen. Beim zweiten Diebstahl in demselben Gotteshaus wurde er gefaßt. Es handelt sich um eine ledige Frauensperson aus dem benachbarten Kappel, die es wieder auf die Vorhänge der Reichthümern abgesehen hatte.

Ullingen bei Ueberlingen, 29. Dez. In einem großen Rebengebäude der Brauerei August Stengele wurde in Folge Brandstiftung Feuer aus. Die gesamte Brauereie, ein großer Kessel sowie Kessel und Mehl fielen dem Feuer zum Opfer. Einem ledigen Tagelöhner, der seine Wohnung in dem Gebäude hatte, ist eine größere Menge Rohstoffe mitverbrannt, die seine Ersparnisse bedeuteten.

Freiburg, 31. Dez. Das nach dem vorübergehenden Lanwetter gestern erneut einsetzende starke Schneetreiben hat die auf dem Döschswald lagernden, gemauerten Schneemaschinen um ein Erbitliches vermehrt. Die Störungen im Eisenbahnverkehr werden immer größer, namentlich auf den Bahnen, die zu dem Schwarzwald hinaufführen und ihn durchqueren. Bisherig sind die Bahnen im Schnee liegen, da es nicht rechtzeitig möglich war, die Strecken vom Schnee freizuräumen. Auf Linien, deren Verkehr vollkommen eingestellt ist, in einem Falle wurde sogar ein Zug vollkommen eingeschneit, so daß die Reisenden die Nacht im Eisenbahnwagen verbringen mußten. Zahlreiche kleine Schwarzwaldhöfe sind vollkommen eingeschneit und völlig abgeschnitten.

Bermischtes.

Die Billion-Mark. Nach der I. Mark und der II. Mark kommt nun die III. Mark. Mit Wirkung vom 1. Januar ab werden die deutschen Privatbanken dazu übergehen, bei den auf Papiermark lautenden Beträgen auch und korrespondenzmäßig die sogenannte Billion-Mark in der Weise einzuführen, daß vor dem Komma die vollen Billionenbeträge und hinter dem Komma nur die auf 10 Milliarden abgerundeten Beträge abgeschrieben werden.

So kommt's noch! In einer Berliner Zeitung interessiert nämlich eine Dame, die entschieden der „neuen Zeit“ angehört: „Junge, hübsche Dame, die berufstätig ist und Familie ernähren kann, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines jungen Herrn, der hohen und haushaften usw. kann. Gott aus der Schokoladenbrände.“

Der Kriegsblinde. Zu einem wägen Auftritt kam es dieser Tage vor dem Bahnhof Friedenau-Wilmerdort. Dort stand ein Kriegsblinder Bettler mit seinem Führerband, geschmückt mit dem Kriegsblinderzeichen, mehreren Orden und dem Verdienstabzeichen. Die Gaben floßen dem armen Blinden reichlich zu. Plötzlich trat ein junger Mann auf den Blinden zu und rief: „Du Strolch, du bist ja gar nicht blind!“ Diese Worte bewirkten Wunder, denn der Blinde erhielt in derselben Sekunde sein Augenlicht wieder und wurde lebend erhebt seinen Stuhl und ließ auf seinen Widersacher ein, zum großen Vergnügen des zahlreichen Publikums, das sich aber untätig verhielt. Es entspann sich eine kurze Kitzel- und Wägen der beiden, die beendet wurde, als der Mann rief: „Die Grünen kommen!“ Stolz erbobenen Hauptes ging der lebend gewordenen Kriegsblinde in das neben dem Bahnhof gelegene Jagdgeschäft. Kaufte sich einige hiesige Jagarven, zündete sich eine an, trat dann vor die Tür und paßte herabfordernd der Menge ins Gesicht. Das war den Leuten doch zu viel. Im Nu fielen sie über ihn her, und jetzt bezog er so fürchterliche Reize, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die erregte Menge blieb immer weiter auf ihm ein, bis er von Schutzpolizisten befreit und nach der Wache gebracht wurde.

Der Hauptmann von Köpenick erbbitt. In Danzig hat sich in diesen Tagen ein Gaunerstück abgepielt, der eine Wiederkehr der Köpenickade in der grünen Uniform der Schutzpolizei bedeutete. Einem Abends traf in der Wohnung des erst vor kurzem aus Amerika zurückgekommenen Ehepaars Weder zwei angebliche Polizeibeamte ein, davon einer in Uniform der Schutzpolizei. Die Beamten beschuldigten Weder, daß er in einem Jagarvenladen falsche Dollar in Zahlung gegeben habe, und ließen sich von ihm 300 Dollar ausshändigen, die sie beschlagnahmten. Nun nahmen sie das Ehepaar mit zum Polizeipräsidium. Aber schon unterwegs lag es der Schutzbeamte vor, zu verhandeln, während der andere Gauner noch keine Hühlinge bis an die Tür des Polizeipräsidiums begleitete, um sie hier draußen warten zu lassen. Auch er ward natürlich nicht mehr gesehen. Dagegen fand man bald darauf die Uniform seines Kampanen in einer entlegenen Ecke des Ballplatzes

Die Nachforschungen nach folgendem geblieben.

Neujahrswünsche. Die Neujahrswünsche an sein Meer richtete. So Neujahr 1781: Ihre Majestät Offizieren zum neuen Jahre wie sie sein sollen, mit Wunsch von 1783: Ihre Majestät Offizieren viel und wünschen, daß sich die künftige auch gratulieren.

Schwanenweilingsfisch. entdeckte eine Fischart, die weilsche des Deutschen war angefertigt wurden. Der fische Schwanen, dessen Kaiser von Göttingen in Fische aus Leipzig in Baden verhaftet. Herausgegeben, Weimar, Hannover. Gegen 600 Scheine wurden den und beschlagnahmt.

Ein Wildererdrum. Forstwart Renger in Kleon am 12. Dezember 1919 den angegriffen und in der R den Toten dann über eine der Leiche verbrannt. Er wurde seit dem 12. Dezember Verhafteten auflären für unter dem Druck der Affen, nicht hätten sicher sein lassen. Forstwart Renger, seit erkrankt, stellte sich nach Ein Nordwesten in der Weihnachtsfeier in Kleon Augenblick, wo der Briefe teilte und die Orgel spielte. Fährliche Konart einen G. Guth und gab unmittelbar Schwer getroffen sank der Der Fährliche Albert G. Der dritte Bruder sprach, auf den Armen zu und hand. In dem Durchsicht. Man nimmt an, daß mit Kahn an das andere Ueber den Grund der Tat gemischt einen schlechten Ruf.

Der Erbauer des Gif. bauer des Giftarmes in der Gifabrik gestorben. Geboren und hat als Jungmann großer Gifkonstanz.

Ein Ueberlandflug. in Ueberlandflügen in Württemberg Eisenbahnunfall. Kalib hatte besonders nach die Fluten ganze Teile des Als nun ein Wägenzug die wurde der ganze Zug vorriffen, alle 27 Wägenabschwanden in den Fluten.

Schlamm. Frau Weinmeier. Wie enttäuscht! werbelt mich und mir viel schlimmer: mein Maßfäßchen hat mich über.

Der neue Reichstag. Familie ein vornehmtes G. Hellner: Wünschen die Karte? Herr Ulrich Rod Sie beiden, aber mit recht.

Handel.

Stuttgart, 31. Dez. Großmärkten fehlte heute heute sind namentlich die Schweinefleisch bis zu 100 Pfennig 60—70, Palmölbutter war von 2,40 auf nur noch 1,50—1,60 zwischen 17 und 22 Pfennigen Preisänderungen.

Stuttgart, 31. Dez. starke Frost bewirkte eine aber größere Umsätze stat. wesentlich verändert. Die sonst war alles unverändert.

Munderkingen, 31. 27. Dezember kosteten 250—400, Käse 80—33 bis 190, Läuferfleisch 20 Goldmark je das Stück.

Schweinemarkte. In beim waren 24 Käufer. Der Preis für 1 Paar 2 Milchschweine 20—40 G. war mit 79 Milchschweine lauft wurden 50 Milchschweine 8 Käufer, das Paar zu 4

Neuigkeiten.

Ludwigshafen, 1. J. allierten Rheinlandkommission über die Rheinbrücke für vieles gegen Vorzeigen gestalltet. Die Bewohner gegen bedürfen für das wie vor einem Passivsum. **Dortmund, 1. Jan.** Verhandlungen mit der B. Vorbereitungen getroffen dem unbesetzten und den Uebergangsstationen sofort Inspektionen der französ. Weisungen zur beschleunigten noch nicht eingearbeitet die für den Verkauf von

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

Erstes Kapitel.

Es war am Ende des August im Jahre 1798.

Die Tage begannen kürzer zu werden und die kalte Sonne war bereits lange Schoten in eine stille, wellenlose Schlucht des Waldgebirges, das man den Speffart über die Speffhardt nennt, den „Wald der Speffte“, in dem bayerischen Kreise Unterfranken und Kischensberg.

In dieser Schlucht, durch deren Grund ein schmales und dürrer Wasserfaden in einem tiefen, felsigen und mit Geröll ausgefüllten Bette abwärts, fanden unsere voneinander zwei Stellungen — eine Mühle und ein Forst- oder Waldwärtershaus.

Die Mühle lag ein wenig höher, zwischen einem Stück Gasterland und einer kleinen Wiese; das Forsthaus lag einen Steinwurf höher — ein altes, in Bruchsteinen aufgeführtes Gebäude, dessen Schieferdach in der Mitte eingestürzt war, so daß der hohe sich darüber erhebende Schornstein wie ein heiler Keiter im Sattel auslief. Vor dem Hause lag ein kleiner Garten, in dem einige abgeblühte Stiefelrosen und honigduftende Völkchen sich über das verfallene und morsche Latengitter erhoben, welches das Gärthchen umgab.

Die Eingangstür zu diesem Gärthchen schloß; die Zeit hatte sie mit fortgenommen; vielleicht auch hat es jemand, der besser als die Zeit sie gebrauchen konnte, dem die alten Ratten eben recht erschienen, sein Geruch damit zu nähren. An der Stelle vor alten Tür aber, zwischen den beiden schiefelnden Holzhäusern, an welchen sie befestigt gewesen, lag ein anderes zerfallenes und morsches Gewand, eine alte Frau, auf einem niedrigen Stuhl, ein abgenutztes Spinnrad neben ihr.

Die Frau war jedoch weder mit ihrem Spinnrad noch auch mit dem hübschen Knaben beschäftigt, der zwischen ihren Knien stand und sich an ihre vorgelegte Schale zuweilend, um mit großen braunen Augen die zwei Männer anzuschauen, welche vor der Alten standen; sie sprach mit diesen Männern, von denen der eine in einer weißbesähten Jacke hied, und der andere, in einem abgegrabenen grünen Rock, eine weiße Flamm auf dem Kopfe und grüne Samalchen an den Füßen hatte — es bedurfte des Hirschjägers an seiner Seite nicht, um einen Waldwärters oder Forstläufer in ihm erkennen zu lassen.

„Ich kann Euch nicht sagen, wann der Herr Wilderich heimkommt“, sagte die Alte, dem Forstmann ansehend; „wenn Ihr auf ihn warten wollt, so tretet ins Haus ein; wollt Ihr's nicht, so sagt mir, was Eure Kassa ist, daß ich sie ihm anreiche.“ Der Mann mit dem Hirschjäger schüttelte den Kopf.

„Ihr Euch ist's nicht, Ruhme!“ rief er aus. „So? Nicht für mich? Aus meinelichen. Kann mir's schon denken“, fiel die alte Frau ein; „bin auch nicht begierig darauf, denn die Kaugier, die hab' ich mir längst abgewöhnt — Gott sei gedankt — es ist gar gut, daß ich's habe — denn wenn die Kaugier plagt, für den wär's hier nicht arg vergnügend, bei solch einem wunderlichen Herrn, bei dem Herrn Wilderich! Da kann ich eher von der alten Wache da erleben, daß sie mir die Tageszeit bietet, als von dem Herrn ein offenes, ehrliches Wort! Man weiß nicht, wohin er geht, noch woher er kommt; und wenn er morgens die Wache überwirft, dann mein' ich immer, der geht nicht in den Wald wie ein anderer ehrlicher Förster um der Bäume und um der Holzmaße und des anderen milden Welters wegen, sondern um ganz anderer seltsamer Dinge willen, das heißt ihm ja beinahe im Gesicht geschrieben!“

„Nun, um welcher andern Dinge willen sollte er denn in den Wald gehen, Nachbarin Margarete?“ fiel lachend der wohlbesähte Mann, der mit dem Forstläufer gekommen war und diesem mit kleinen pfligen Augen zusah, ein. „Weiß andere Dinge als das wilde Getier sollte er auf dem Korn haben?“ „Das weiß ich nicht, und Ihr, Gnadeter Wölfe, werdet's auch nicht wissen, wenn Ihr auch noch so schlau den da anblickt, als hätte Ihr's Euch längst an den Stiefeln abgelaufen; was ich weiß, ist nur, daß es ein gar wunderlich Getier und Wesen um ihn ist und ein Hin- und Hergehen mit allerlei Botshäften und ein Heimlichkeit, und daß das nimmer viel Gutes zu bedeuten hat; wenn die Männer was treiben, was sie den Frauenleuten verbergen, so hat's nimmer viel Gutes auf sich, und das, Gnadeter Wölfe, ist daselbe, was Ihr Frau auch, wenn Ihr sie fragen wollt, könnt Ihr's hören von ihr. Der Wölfe, sagt sie, der Schlaumich, stellt auch mit unter der Dede!“

„Ich weiß, ich weiß“, rief der Müller sie unterbrechend aus, „was meine Frau sagt, das höre ich schon von ihr selber, Ruhme Margarete, übergenuß — das könnt Ihr mir glauben! Aber wenn ich auch mit unter der Dede rede, wie Ihr Frau-leute euch anredet, dann meine ich, mühte ich schon willen von dem, was vorgeht!“

„Dann wissen? Ich weiß nicht, was Ihr davon wollt, und das mag freilich nicht arg viel sein. Man wird just Euch nicht alles auf die Nase binden — dem Wölfe! Wenn Ihr aber was wißt, so sagt mir einmal; wozu ist denn der Herr Wilderich gekommen und was will er im Walde hier? Eischfäßen schiefen? Danach steht er aus! Und was“, fuhr die alte Frau, ihre Hand auf die Schulter des vor ihr stehenden Knaben legend, fort — „was hat's auf sich mit dem Bamen hier, dem armen lieben Turlchen, der anschlaut, als wolle er jeden Christenmenschen fragen: Sag's mir endlich einmal, was ist's und weshalb bin ich hier im Wald, und wo ist meine Mutter, und weshalb bin ich nicht bei der, und wohnen soll ich laufen, daß ich zu ihr komme?“ (Fortf. folgt.)

gen mußte. Der Unglück-
fall nicht ganz unschuldig
hat eine Frau und vier
Kinder wurden in der Wän-
derbüchse, außerdem von
verloren. Die polizeilichen
Vergehens. Jetzt ist der
gegangen. Beim zweiten
wurde er gefolgt. Es han-
elt aus dem benachbarten
ange der Beschäftigte abge-

es. In einem großen Re-
stentiele Witwe brach in
erkrankte Dozentin, ein
und Wohl hielten dem
Kagelöhner, der seine Woh-
größere Menge Adressen
bedeuteten.

an vorübergehenden Lan-
sche Schneetreiben hat die
gewaltigen Schneemassen
Eisenbahnen im Eisenbahn-
sch auf den Bahnen, die
und ihn durchqueren. Viel-
le, da es nicht rechtzeitig
de freizumachen. Auf Klä-
innen eingestellt. In einem
nen eingeschneit, so daß die
tage verbrängen müßten
sind vollkommen einge-

26.
Karl und der M. Marx
lung vom 2. Januar ab
zu übergeben, bei den auf-
und korrespondenzmäßige
weise einzuführen, daß vor-
und hinter dem Komma
den Beträge abgeschrieben
Demarier Zeitung inseriert
er neuen Welt" angehört:
tig ist und Familie ermah-
at die Bekanntheit eines
halten um. kann. Guel

den Austritt kam es dieser
Witwenbüro. Dort stand
Hüterbund, geschmückt
den Orden und dem Be-
den dem armen Blinden
er Mann auf den Händen
"gar nicht blind!" Dies
de, der Blinde erblickt in
ieder und wurde lebend
seinen Widersacher an
gen Publikum, das sich
sch eine arge Keilerei zwis-
all der Rat ertönte: "Die
Dauertes ging der schen-
dem Wahlort gelegene Bi-
garten, kündete sich eine
erforderlich der Menge
zu viel. Am Ku helen
härteste Reize, daß er
erregte Menge blieb immer
spolizisten bereit und noch

redubans. In Danzig hat
sch abgeschlossen, der eine
Witwen Uniform der Schube
der Wohnung des erst vor
ten Ehepaars Beder zwei
einer in Uniform der
digen Beder, daß er in
in Zahlung gegeben habe,
anständigen, die sie be-
sch Ehepaar mit zum Po-
sog es der Schupbeamt
andere Gauner noch keine
präsidium besetzte, um
Nach er ward natürlich
man bald darauf die Uni-
genen Gele des Ballplatzes

publiziste, ein. Welch
er sollte er auf dem Koer
Genatter Wölfe, wecket's
sch so schlau den da omblid,
s Stiefeln abgelaufen; was
underlich Getu' und Weis
gen mit allerlei Botshäften
was nimmer viel Gutes zu
was treiben, was sie den
immer viel Gutes auf sich
elbe sagt Gute Frau auch,
Her's hören von ihr. Der
stedt auch mit unter der

über sie unterbrechend aus,
sch schon von ihr selber,
s könnt Ihr mir glauben!
Dede Rede, wie ihr Frau-
sch, müßte ich schon wissen
was Ihr davon wißt, und
Man wird ja Euch nicht
siffe! Wenn Ihr aber was
vonn der Herr Wilderich ge-
per? Gleichhieschen schiefen?
er die alte Frau, ihre Hand
en Knaben legend, fort -
n hier, dem armen Irden
er jeden Christenmenschen
was it's und weshalb bin
Mutter, und weshalb bin
ich laufen, daß ich zu ihr
(Fortf. folgt.)

Die Nachforschungen nach dem Gaunerpaar sind bisher er-
folglos geblieben.
Neujahresgratulationen, die Friedrich der Große alle Jahre
an sein Volk richtete. So lautete z. B. der Armeebefehl vom
Neujahr 1781: „Ihre Majestät der König lassen allen Herren
Offizieren zum neuen Jahre gratulieren, und die nicht sind,
wie sie sein sollen, möchten sich bessern“. Der Neujahrs-
wunsch von 1783: „Ihre Majestät der König lassen allen zu-
ten Herren Offizieren zum neuen Jahre gratulieren,
und wünschen, daß sich die übrigen zu betragen, daß Sie ihnen
künftig auch gratulieren könne.“

Schapanzeiwahlgratulationen. Die Kriminalpolizei in Götting
entdeckte eine falschmünzwerkstatt, in der falsche Schapan-
zeiwahlgratulationen des Reiches zu 21 Goldmark gleich 3 Tel-
lar angefertigt wurden. An der Herstellung waren der Reich-
liche Lehmann, dessen Ehefrau, die Kaufleute Stöber und
Palzer von Götting und der tschechische Staatsangehörige
Fritsche aus Leida in Böhmen beteiligt. Die Beteiligten wur-
den verhaftet. Verurteilt wurden die falschen Scheine in
Erfurt, Weimar, Hannover, Kassel, Magdeburg und Berlin.
Gegen 600 Scheine wurden nach im Besitz der Täter vorgefun-
den und beschlagnahmt.

Ein Bilderdrama nach vier Jahren aufgelöst. Der
Hortswart Bengel in Witten, Ostpreußen, geschah dieser Tage,
am 12. Dezember 1919 den Arbeiter Eibisberger beim Bildern
angreifen und in der Kotsche erschossen zu haben. Er habe
den Toten dann über eine Wand geworfen und die Leberreste
der Leiche verbrannt. Eibisberger, ein berüchtigter Bildner,
wurde seit dem 12. Dezember 1919 vermisst, ohne daß man sein
Verbleiben aufklären konnte. Der Hortswart gab an, daß er
unter dem Druck der Arbeiter Verhältnisse, die ihn seines Lebens
nicht hätten sicher sein lassen, die Tat dieser Nacht angeht
habe. Hortswart Bengel, der sich selbst als ein großer Verleum-
der erweist, stellte sich nunmehr selbst dem Gericht.

Ein Mordversuch in der Kirche. Die Kirche am zweiten
Reichstagsviertel in Rumbach bei Kollmar ab. In dem
Kuppelraum, wo der Priester vom Hochaltar aus den Segen er-
teilt und die Orgel verkündigt, zog auf der Orgeltribüne der
27-jährige Bonard einen Revolver, richtete ihn auf die Brüder
Guth und gab unmittelbar nacheinander zwei Schüsse ab.
Schwer getroffen land der 27-jährige Alfons Guth am Boden
Der 27-jährige Albert Guth erhielt eine leichte Verletzung.
Der dritte Bruder Franz, als der zweite Schuß gefallen war,
auf den Altartisch zu und schlug ihm den Revolver aus der
Hand. In dem Durcheinander gelang es Bonard, zu entkom-
men. Man nimmt an, daß er sich dem Rhein zuwandte und
mit Roben an das andere Ufer nach Baden hinüber schiffte.
Ueber den Grund der Tat berichtet noch keine Klarheit. Bonard
genießt einen schlechten Ruf.

Der Erbauer des Eiffelturms. Gustav Eiffel, der Er-
bauer des Eiffelturms in Paris, ist 72 Jahre alt an einem
Schlaganfall gestorben. Er war am 15. Oktober 1832 in Dijon
geboren und hat als Ingenieur hervorragendes in der Er-
bauung großer Eisenkonstruktionen geleistet.

Ein Eisenbahnzug ins Wasser gestürzt. Die gewaltigen
Uberschwemmungen in Rumänien hatten auch einen merk-
würdigen Eisenbahnunfall zur Folge. Die Strecke Valcea-
Kalus hatte besonders von der Uberschwemmung gelitten, da
die Fluten ganze Teile des Bahndammes weggespült hatten.
Als nun ein Warenzug diesen Teil der Strecke passieren wollte,
wurde der ganze Zug von den Wellen ergriffen und mitge-
rissen, alle 27 Waggons samt Lokomotive und Tender ver-
schwanden in den Fluten.

Schlüsseln. Frau Meyer: „Ach, meine Liebe, wie bin ich in
meiner Ehe enttäuscht! Denken Sie bloß, mein Mann ver-
wechelt mich und mit mir!“ Frau Kranke: „Wie geht es noch
viel schlimmer: mein Mann verwechelt mich mit unserem
bübischen Hausmädchen!“
Der neue Reichstag. Herr Ulrich Roschulrich befaßt mit
Familie ein vornehmes Restaurant. Dienstreiz kommt der
Kellner: „Wünschen die Herrschaften table d'hôte oder a la
carte?“ Herr Ulrich Roschulrich winkt gnädig ab: „Bringen
Sie beides, aber mit recht viel Sauce.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Dez. (Vom Wochenmarkt.) Auf den
Großmärkten fehlte heute fast alle Zufuhr. In der Markt-
halle sind namentlich die Fettpreise zurückgegangen und zwar
Schwefelschmalz bis zu 95 Pfennig, Margarine 70-80,
Koloßfett 60-70, Polmin 70-75, Speisefett 75-80. Tafel-
butter war von 2,40 an zu haben. Für Ferkel wurden
nur noch 1,50-1,60 verlangt. Frische Eier schwankten
zwischen 17 und 22 Pfennig. Sonst sind keine nennens-
werten Preisänderungen eingetreten.

Stuttgart, 31. Dezbr. (Landesproduktionsbörse.) Der
starke Frost bewirkte eine etwas festere Stimmung, ohne daß
aber größere Umsätze stattfanden. Auch die Preise sind nicht
wesentlich verändert. Weizen notierte 19,50-20,50 Mark;
sonst war alles unverändert.

Munderlingen, 31. Dezbr. Auf dem Jahrmarkt am
27. Dezember kosteten Pferde 100, Farren 100-485, Ochsen
250-400, Kühe 80-335, Kalbellen 200-500, Kinder 80
bis 190, Läufer Schweine 30-50 und Milchschweine 10 bis
20 Goldmark je das Stück.

Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt in Crails-
heim waren 24 Käufer und 461 Milchschweine zugeführt.
Der Preis für 1 Paar Läufer Schweine betrug 40-120, für
Milchschweine 20-40 G.M. - Der Markt in Güglingen
war mit 79 Milchschweinen und 20 Läufern besetzt. Ver-
kauft wurden 50 Milchschweine, das Paar zu 22-28 M.,
8 Käufer, das Paar zu 49-84 Goldmark.

Neueste Nachrichten.

Ludwigshafen, 1. Jan. Durch Beschluß der Inter-
nationalen Rheinlandkommission ist von heute ab der Verkehr
über die Rheinbrücke für die Bewohner des besetzten Ge-
bietes gegen Vorzeigen lediglich ihres Personalausweises
gestattet. Die Bewohner des rechtsrheinischen Gebietes da-
gegen bedürfen für das Betreten des besetzten Gebietes noch
wie vor eines Passports.

Dortmund, 1. Jan. Im Verfolg der Dortmunder
Verhandlungen mit der Regie sind von deutscher Seite alle
Vorbereitungen getroffen worden, um den Verkehr zwischen
dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet über sämtliche
Übergangsstationen sofort in Gang zu bringen. Die den
Inspektionen der französischen Regie sind entsprechende
Beweisungen zur beschleunigten Aufnahme des Personenver-
kehrs noch nicht eingegangen. Die deutschen Dienststellen,
die für den Verkehr von Regiefahrten vorgelesen sind,

sind von der Regie noch nicht mit entsprechenden Fahrzeugen,
Larfen, Material usw. ausgerüstet. Diese Verzögerungen
werden von den Handel- und Gewerbetreibenden sowie von
der Arbeiterbevölkerung aufs unliebsamste empfunden.

Erfurt, 31. Dezbr. Die Thüringer Allgemeine
Zeitung aus Weimar meldet, beschloffen die gesamten bür-
gerlichen Parteien und Verbände Thüringens am Montag
nachmittag in Weimar die Gründung eines bürgerlichen
Ordnungsbundes. Zur Aufstellung einer bürgerlichen Ein-
heitsliste wurde eine Entschließung gefaßt, in der als Ziel
der Einheitsliste bezeichnet wird, die Wiederkehr einer ein-
seitigen Klassenregierung zu verhindern und die in den letzten
Jahren dem Thüringer Staatswesen durch die sozialistisch-
kommunistische Regierung zugefügten Schäden zu heilen.

Berlin, 31. Dez. Rangels Verständigung der Caris-
partei hat das Reichsarbeitsministerium zur Regelung der
Arbeitszeitsrage für den Mansfelder Kupferschieferbau einen
Schlichtungsausschuß eingesetzt, der einen Schiedsspruch ge-
faßt hat. Danach soll angefaßt der schwierigen Wirtschafts-
lage der Mansfelder Werke und um die Arbeitsgelegenheit
der Arbeitnehmer zu sichern, unter Aufhebung der von der
Mansfelder Aktiengesellschaft eingeführten Arbeitszeitverlän-
gerung die Vorkriegsarbeitszeit eingeführt werden. Ueber
verschiedene Manteltarifstreitigkeiten werden die Parteien
im Bezirk verhandelt. Im übrigen soll der zum 31. De-
zember gekündigte Manteltarifvertrag noch weiter laufen.
Arbeiterentlassungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Berlin, 2. Jan. Der 15er-Ausschuß des Reichstages
wird bereits schon am 3. Januar zur Beratung der dritten
Steuernotverordnung zusammentreten.

Berlin, 2. Jan. Der auf dem Boden der Hirsch-
Dunder'schen Organisation stehende Gewerkschaftsbund der
Angestellten ist aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten. Der
Scheid wird begründet mit dem Hinweis auf das Vorgehen
der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Arbeitgeberseite,
die jeglichen Verständigungswillen mit den Arbeitnehmern
vermissen lasse.

Berlin, 31. Dezbr. Dem Reichspräsidenten ist vom
österreichischen Bundespräsidenten folgendes Telegramm zu-
gegangen: „Anläßlich des neuen Jahres bitte ich nebst wärmsten
Glückwünschen für Ihre persönliches Wohlergehen die Ver-
sicherung entgegenzunehmen, daß ganz Österreich in herz-
lichster Sympathie des schwergeprüften deutschen Volkes ge-
denkt und die feste Hoffnung hegt, daß auch für Deutschland
bald bessere und glücklichere Zeiten kommen möchten. (gez.):
Dänisch.“

Lübeck, 2. Jan. Infolge des anhaltenden Frostes wird
der Schiffsverkehr nach den deutschen Häfen immer schwie-
riger. Das Treibeis beginnt Küsten und Häfen immer
mehr zu blockieren. Der Schiffsverkehr von Schweden und
Dänemark steht vor der Einstellung, nachdem noch am
Sonntag ein dänischer Viehdampfer mit schwerer Fracht den
Lübecker Hafen erreichen konnte.

Wien, 1. Jan. Das Ergebnis der Sammlung für die
Deutschlandhilfe des Landes Niederösterreich hat bereits den
Betrag von 2 Milliarden Kronen überschritten. Außerdem
wurden 1000 Besorgungsausschüsse für deutsche Kinder, die
Mitte Januar hier eintreffen sollen, gestiftet.

Wien, 2. Januar. Gestern abend wurde hier auf die
Gefäßhändlerin Charlotte Fleischer ein Raubüberfall von
zwei Burken verübt, die kürzlich auf der Arbeitsuche aus
Deutschland nach Österreich gekommen waren. Der eine
von ihnen, der Monteur Arthur Kühnemann aus Rauenborn
in Sachsen, wurde sofort nach der Tat verhaftet, während
der zweite, der Monteur Hermann Kürbis aus Bodwig in
Sachsen, dem es zunächst gelang, zu flüchten, Selbstmord
verübte.

Paris, 31. Dez. Nach einer Haasmeldung aus Han-
kau sollen Missionare der lutherischen Bruderschaft in Dao-
Jang in der Provinz Gu-Peh von Banditen gefangenge-
nommen worden sein. Herr und Frau Hoff sind als verletzt,
Frau Rilou als gefangen gemeldet. Es verlautet auch, daß
drei Missionare von dem berüchtigten Banditenführer Loo-
Jang-Jen getötet worden seien.

Paris, 31. Dez. Dem „Journal“ wird aus Luxem-
burg gemeldet, daß das dort bisher stationierte 20. franzö-
sische Jägerbataillon gestern abend in seine Garnison For-
bach abgedeckt ist.

Badapetz, 31. Dezbr. Die Untersuchung des Bomben-
attentats in Csongrad hat zu der Verhaftung sämtlicher Täter
geführt, die morgens der Staatsanwaltschaft zugeführt wurden.
Der Haupttäter, der die Bombe warf, ist der 22-jährige
Landwirt Simbo, der intellektuelle Urheber der aktive Ober-
leutnant Pitosts, der mit Zustimmung der Militärbehörde
ebenfalls verhaftet wurde, an dem Verdachten sind außerdem
noch fünf Personen mitschuldig. Auf Grund der Aussagen
der Verhafteten gelang es, eine größere Menge Patronen,
die mit Sprengstoffen gefüllt waren, zu beschlagnahmen.

Bersäumte Abonnements auf den „Guztälter“

können immer noch nachgeholt werden.
Anmeldungen unter Einsendung von 2.60 Goldmark
wollen direkt bei unserer Geschäftsstelle gemacht
werden.

Zur Sprengstoffexplosion in Hannover.

Hannover, 31. Dez. In der vor einiger Zeit vor den Toren
der Stadt erfolgten Sprengstoffexplosion und dem kurz darauf
gegen das Regierungsgebäude gerichteten Bombenattentat teil
das Polizeipräsidium mit: Die Bombenattentate sind von Mit-

gliedern der kommunistischen Partei ausgeführt worden. Die
Zentralleitung in Berlin und die Bezirksleitung Hannover hat-
ten Anweisung erteilt, Sprengstoffe und Sprengkörper
zu beschaffen und ein besonderes Kommando zu bilden, um die
Bevölkerung, die Behörden und mitleidige Personen und Be-
amte zu beunruhigen. Es ist gelungen, einen Teil der Spreng-
stoffe zu beschlagnahmen und eine Anzahl Personen festzuneh-
men, die als Mittäter in Frage kommen. Gestern abend ist ein
Kamm verhaftet worden, der im Besitz einer fertigen Bombe
war.

Sinkende Bevölkerungsziffer in Württemberg.

Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts über
die Bewegung der Bevölkerung in Stuttgart und in den übrigen
51 Gemeinden über 5000 Einwohner wurden im dritten
Vierteljahr 1923 verzeichnet 2481 Geburten gegen 2756
im dritten Vierteljahr 1922; Lebendgeborene 3967 gegen 3921,
gestorben 2947 gegen 2790; Geborenenüberschuß 1020 gegen
1592 im 3. Vierteljahr des Vorjahres. Dazu wird noch be-
merkt: Der Beginn der Verlände in den drei ersten Viertel-
jahren 1923 offenbart den Beginn eines Niedergangs. Die Ge-
burtshilfen, die in den ersten zwei Vierteln noch zugenommen
haben, zeigen, voran in Stuttgart, Abnahmen; die Geborenen
beschießen; gleichzeitig beginnt die Zahl der Verstorbenen zu-
zunehmen. Der Geborenenüberschuß in den ersten drei Viertel-
jahren ist schon auf zwei Drittel gesunken aus dem gleichen
Zeitraum 1922 zurückgegangen. Wenn das Jahr 1923 abgela-
ufen sein wird und wenn man dann noch die Bilanz einschließ-
lich der Auswanderungszahlen wirklich ziehen kann, wird sich
veranschaulicht schon ein Stillstand der Volkszahl ergeben.

Keine reifliche Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 2. Jan. Die der „Berliner Volkszeitung“ aus par-
lamentarischen Kreisen erfahren haben will, wird die Beror-
nung der Reichsregierung über die Abänderung des Ausnahme-
zustandes von links gerichteten Parteien als nicht ausrei-
chend angesehen. Vertreter der SPD, hätten deshalb früher
mit Mitgliedern der bürgerlichen Koalitionsparteien Fühlung
genommen, inwieweit auf bürgerlicher Seite für eine reifliche
Beilegung des Ausnahmezustandes Zustimmung vorhanden sei.
Die Sozialdemokraten seien für eine sofortige Forderung
des Reichstages eingetreten. Auf bürgerlicher Seite sei man
indefen der Meinung, daß schon aus außerpolitischen Gründen
eine reifliche Aufhebung des Ausnahmezustandes gegenwärtig
kaum möglich sei.

Politische Geistesmorte zum neuen Jahre.

Die „Germania“ veröffentlicht das Geleitwort des Reichs-
kanzlers zum neuen Jahre, in dem es heißt: Die deutsche Re-
gierung hat zu Ende des Jahres 1923 den Weg der Verständig-
ung beschritten, sie wird ihn auch im Jahre 1924 weiter gehen,
unabhängig der Hindernisse, die sich ihr entgegenstellen. Obwohl
aus tausend Wunden blutend, hat das deutsche Volk noch nicht
den Mut verloren. Es hofft immer noch, weil es selbst schafft
und Werte erzeugt, in die freie Arbeit einströmen zu können in
der Reihe aller Nationen, die bestrbt sind, die Wunden des
Krieges und der Nachkriegszeit zu heilen. Sie sind dankbar
für jedes Zeichen von Wohlwollen, dankbar auch für jede
willige Hilfsbereitschaft der Welt, sei sie wirtschaftlich oder po-
litisch gedacht. Deutschland hat den Willen zu Mitarbeit und
wird ihn durch die Tat beweisen, wenn seine Hände von den
Fesseln befreit sein werden, die es heute noch an der Mitarbeit
in der Reihe aller Nationen behindern. - Die „Zeit“ enthält
einen Artikel in das neue Jahre, in dem Reichsminister des
Auswärtigen Dr. Stresemann, u. a. sagt: An die Stelle der
Scheitblüte der deutschen Wirtschaft, die das Ausland immer
zu einer wirklich großen Prosperität stampeln wollte, ist heute
die völlige deutsche Armut getreten. Es ist klar, daß wir Ver-
stärkung nach außen in dieser Situation nicht zu übernehmen
vermögen. Es ist weiter klar, daß wir einer internationalen
Anleihe bedürfen, die uns die Möglichkeit gibt, für unsere Le-
bensmittelversorgung das Nötige herbeizuschaffen, unsere Wäh-
rung zu stabilisieren, unserer Industrie die notwendigen Roh-
stoffe zuzuführen, um so den Grund zu legen für eine zu-
künftige wirkliche deutsche Wirtschaftsprospérité. Dazu ist nö-
tig eine Zeit ruhiger Entwicklung, die Sicherheit der Grenzen,
die Wiederherstellung der deutschen Souveränität, kurz die
Geltendmachung der Rechte aus dem Versailles Vertrag seitens
Deutschlands und ihre Anerkennung durch die Signatari-
staaten des Vertrages. Deutschland ohne Rhein und Ruhr ist
nicht das Deutschland, das überbaute Verpflichtungen aus dem
Versailler Vertrag zu übernehmen vermöchte.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan. Beim Reichspräsidenten fand am heutigen
Reinigung der übliche Empfang des diplomatischen Korps
statt, zu dem sich die Vorkämpfer der Gesandten und die Ge-
schäftsträger sämtlicher in Deutschland vertretenen fremden
Mächte eingefunden hatten und bei dem auch der Reichskanzler
zugesen war. Als Dozent des diplomatischen Korps hielt der
apostolische Nuntius, Monsignore Bacelli, eine Ansprache, in
der er u. a. heißt: Herr Reichspräsident! Das soeben ver-
lossene Jahr ist nicht ohne schwere Schmerzen und Weiden für
die Menschheit dahingegangen. Aber besonders an diesem Tage,
den man gewöhnlich mit Freuden und Fröhlichkeit feiert, ich-
ter sich unsere Erde mit einer umso innigeren Teilnahme auf
gewisse unglückliche Klassen des Volkes, in dessen Mitte wir
leben. Das sind die wertvollen Stände ebenso wie die Geistes-
arbeiter, das ist der Mittelstand, das sind Kranke, Greise, Frauen
und Kinder, denen oft das Allernötigste zum Leben fehlt. Wie
sprechen den ehlen Menschen unserer Welt aus, die sich bewäh-
ren, ein so erschütterndes Elend zu überdauern und wir wünschen
gläubig, daß alle Nationen sich gegenseitig und ruhiger Wohl-
fahrt erretten mögen, die auf Gerechtigkeit, auf friedlicher Ar-
beit und auf brüderlicher Liebe beruht. - Reichspräsident Ebert
erwiderte darauf mit folgenden Worten: Herr Nuntius! Meine
Damen! Es ist mir eine ganz besondere Freude, wieder aus
Ihrem Munde die Glückwünsche entgegenzunehmen, die Sie mir
und dem deutschen Volke aus Anlaß des heutigen Tages im
Namen des diplomatischen Korps zusprechen die Güte hatten.
Es ist bei Beginn dieses neuen Jahres der schönste Wunsch
des deutschen Volkes, in seinem Glauben und dauernden Ringen
um sein Leben und seine Zukunft, daß auch ihm bald das hohe
Gut ruhiger Arbeit und friedlichen Lebens im Kreise der Völ-
ker beschieden sein möge. Mit der Hoffnung, daß der von Ihnen
so warmherzig gewünschte Geist der wahren Menschlichkeit im
neuen Jahre sich weiter ausbreiten und immer tiefer Wurzel

**Geburtstags-
Kamenstags-
Künstler-
Postkarten**
in schöner Auswahl in der
C. Reeb'sche Buchhandlg., Neuenbürg,
Jah.: D. Strom.

